Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Paul Kunzen

Das Vorbild einer mit Gott angefangenen Ehe in dem Beyspiele Des Isaacks und der Rebecca nach Veranlassung des 24. Hauptst. des ersten Buches Mose wird in der gewöhnlichen Abend-Musick in der Haupt-Kirche zu St. Marien vorgestellet werden

Lübeck: Green, [ca. 1746]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833279297

Druck Freier Zugang

Fm – 1270.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833279297/phys_0002
DFG

Das Vorbild
einer mit GOtt angefangenen Ehe
in dem Beyspiele
Des
Isaacks
und der
Rebecca
nach Veranlassung des 24. Hauptst. des ersten Buches Mose
wird
in der gewöhnlichen
Abend-Music
in der Haupt-Kirche zu St. Marien
vorgestellet werden
von
Johann Paul Kuntzen
D. d. M.

Lübeck, gedruckt von Joh. Nic. Green, E. Hoch-Edl. Hochw. Rahts Buchdr.

Zu bekommen auf dem Werck-Hause zu St. Marien.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833279297/phys_0004
DFG

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Friederich

Hertzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr,

Und der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

FRAU

Louise Friderica

Vermählter Hertzogin zu Mecklenburg, gebohrner Hertzogin zu Würtemberg und Teckh, auch zu Oels und Bernstadt in Schlesien, Gräfin zu Mömpelgard u. s. w.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833279297/phys_0005
DFG

Durchlauchtig-grosses Paar, das
Ruhm und Stand erheben,
Von Dessen Gnad und Huld mein
Mund ein Zeuge bleibt!
Hier weihet, ehrfurchtsvoll, ein Herz das Dir
ergeben,
Ein tiefverbundner Knecht, der, wie er denkt
auch schreibt,
Dies Bild beglückter Eh' und Deiner edlen
Liebe
Zum Zeugnis seiner Treu, aus unverfälschtem
Triebe
Dir, unvergleichlichs Paar, das meine
Brust verehrt.

Nimm

Nimm es gewogen an, und schätze nicht den Wehrt;
Nein, sey vielmehr dadurch vollkommner überführet
Daß keines Kuntzens Sinn so niedrig denkt und ist;
Als daß er Deine Huld, der all mein Dank gebühret
So viel erwünschte Huld, vortreflichs Paar! vergisst.
Verzeih hiernechst der Hand, die Dir geringe Zeichen
Von treuer Zärtlichkeit hat dürfen überreichen;
Und bleib stets froh, gesund, gesegnet und beglückt,
Bis Dich, erhabnes Paar! ein graues Alter schmückt.

Ew. Ew. Hochfürstl. Hochfürstl.
Durchl. Durchl.

unterthänigst gehorsamster Knecht
Johann Paul Kuntzen.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Erste Abtheilung.

Sprüchw. Salom. 19. v. 23.

Chor der Gläubigen. Die Furcht des HErrn fördert zum Leben und wird satt bleiben, daß kein Uebel sie heimsuchen wird.

Abraham. Mein Sohn, es sey genug.
Die Mutter ruht, das Weinen sey gestillt.
Es ist bereits die Pflicht erfüllt.
Der Schmerz muß uns als Menschen rühren,
Doch, durch den Wahn vermehrt, nicht die Natur verliehren.
Allein, hier sind wir Menschen schwach.
Jetzt, da ich dieses kaum gedenke
So fühl ich schon, daß ich mich kränke,
Es feßelt mich die scheinbar richt'ge Quaal,
Und aus Gewohnheit geb ich nach.
Ach starker GOtt! das sey das letztemal!

Aria.

Sara! deiner zu erwehnen
Wünscht die Pflicht; doch tausend Thränen
Folgen jedem Denken nach.
Von so viel, so guten Stunden
Bleibt mir, ach sie sind verschwunden!
Nur ein sehnsuchtsvolles Ach.
Sara! deiner zu erwehnen
Wünscht die Pflicht, doch tausend Thränen
Folgen jedem Denken nach.

Nun seh ich nur auf dich,
Mein Isaac, mein Sohn.
Der HErr der wahre GOtt, mein Schild, mein großer Lohn,
Hat dich, als sein Geschenk gegeben.

Durch dich entsteht der seegensvolle Saame,
In ihm wird jedes Volk der Erden,
GOTT sprach es selbst, geseegnet werden.
Erhöht sich nun in dir des Allerhöchsten Nahme:
Wie könte doch dein Wohlergehn,
Nicht nur aus treuer Vaterliebe
Mein auch zugleich aus Andachtstriebe,
Nicht stets mir vor den Augen stehn.
Ich sorge für - - -

Isaac. Mein Vater darf ich mich entblöden,
Vertraut, doch Ehrfurchtsvoll ein kühnes Wort zu reden.
Warum macht mir dein holder Mund
Nicht den Entschluß mit wenig Worten kund?
Du fängst, als könntest du nicht zwingen,
Bey Grund und Ursach an,
Da doch ein einz'ger Wink das Werk vollenden kan.
Sprich nur ein Wort, ich will's vollbringen.

Aria.

Sprich. Befiehl. Soll Blut und Leben
Daß ich dein bin, Zeugniß geben?
Alles bieth ich willig dar.
Denke, daß an jenem Tage
Ich vor dir geduldig lage,
Da mein Ruhm Gehorsam war.
Sprich. Befiehl. Soll Blut und Leben,
Daß ich dein bin, Zeugniß geben?
Alles bieth ich willig dar.

Abraham. Du irrst, mein Sohn.
Du bist gehorsam, willig, treu:
Das Gegentheil gedenk ich nicht.
Woher fiel mir wohl dieses bey?
Doch wenn mein Mund von GOtt, von der Verheißung spricht,
So fodert dieses das Geschäfte.
Mein Sohn, dein Ehestand,
Das zu dem Heil der Welt bestimmte Seegensband
Gelingt nicht nur durch unsre Kräfte.

Das

Das ist, was jetzt mein Herze rühret.
Von uns wird es bedacht, durch GOtt wird es vollführet.
Sprich, darf ich hier wohl flüchtig denken?
Ist mein Befehlen schon genug?
Muß nicht des Höchsten weiser Zug
Dein eignes Herz und andrer Herzen lenken?

Isaac. Mein Vater deine Weisheit sieht
Weit mehr, als mein Gehorsam ein.
Du bist so treu, so klug für mich bemüht.
Mir soll dein Schluß die beste Vorschrift seyn.
Ich folge dir in allen Schritten,
Laß uns, da dir's gefällt, GOtt um den Beistand bitten.

Duetto.

Abraham und Isaac. GOTT, Schöpffer, Herrscher und Erhalter,
Was ist, das ist durch deine Macht
Was wird, das ist durch dich bedacht.
So höre HErr der Knechte Flehen,
Durch dich kan unser Werk bestehen,
Durch deine Huld wird es vollbracht.
GOTT, Schöpfer, Herrscher und Erhalter,
Was ist, das ist durch deine Macht.
Was wird, das ist durch dich bedacht.

Choral.

In allen meinen Thaten, laß ich den Höchsten rathen, der alles kan und hat, er muß zu allen Dingen, solls anders wohlgelingen, selbst geben seinen Rath und That.

Die Betrachtung. Ach wenn doch das der Mensch bedächte!
Wenn doch der wilde Schwarm der übermüthgen Knechte
Nicht stets auch den bedachten Schluß
Allein auf eigne Kräfte baute,
Und mehr auf seinen Herrn, der alles lenken muß,
Als nur auf sich vermessen schaute.
Ist GOtt, herrscht er in allen Dingen;
Gehorcht nur ihn die wirkende Natur;
Wie kan der Mensch, die schwache Kreatur,
Das, was der Schöpfer thut, durch sich volbringen?

Der Menschheit Schmuck, die Freiheit, wird zur Schande:
Sieht sich der Mensch für eine Gottheit an;
Zerreißt sein Stolz, weil er ja rasen kan,
Die von der Vorsicht ihm verliehne leichte Bande,
Es muß der Mensch zwar wohl geschäftig seyn
Ihn nährt sein wohlverwandter Fleiß
GOtt sieht und lohnt den ungesparten Schweiß.
Doch das fällt nur der Thorheit ein:
Es könne sich der Mensch stets selbst durch seine Thaten
In allem was geschicht, bey Glück und Unglück rathen.

Aria.

Euch täuscht ein Traum von eigner Stärke;
Ihr Knechte, merkt, der Herr regiert!
Ihr pocht auf Witz, und Kraft und Leben.
Verwegne! Wer hat sie gegeben?
Die Hand, die ihr Geschöpfe ziert.
Euch täuscht ein Traum von eigner Stärke;
Ihr Knechte, merkt, der Herr regiert!

Choral.

Wie sich ein Vat'r erbarmet, über seine junge Kinderlein; so thut der HErr uns Armen, so wir ihm kindlich fürchten rein. Er kennt das arm' Gemächte: GOtt weiß, wir sind nur Staub, gleichwie das Graß zu rechnen, ein Blum und fallend Laub; der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da: Also der Mensch vergehet; sein Ende ist ihm nah.

Abraham. GOtt, unser GOtt, wird gnädig auf uns sehn
Die Vaterhuld, der unser Wohl gefällt;
Sey unser Werk nun heimgestellt,
Was nützt, daß wird gewiß, es wird gewiß geschehen.
Doch muß auch unser Fleiß die Pflichten,
(GOtt fodert ihn) gehorsam, emsig, klug verrichten.

Hanoch ein Knecht Abrahams. Hier nützt gewiß mein kluger Rath.
Du weist es, Abraham, wie treu ich dir gedient.
Du kennst mich wohl, du siehst die munt're That.
So manches wichtiges Geschäfte
Gelingt durch mich, durch Witz und Kräfte.

Laß

Laß mich für deinen Sohn, laß mich die Braut erwehlen.
Ich kenne dieses Landes Töchter,
Ich weiß die herrlichsten Geschlechter,
Die reich und groß und deiner würdig sind.
Du weist mein Einsehn ist nicht blind.
Vergönnst du es, so will ich sie erzehlen.
Ich weiß, von dir wird alles klug geschehn,
Drum wirst du wohl, wie ich, auf Reichthum sehn.

Aria.

Tugend
Schmückt zwar Schönheit, Witz und Jugend;
Aber Haab und Gut weit mehr.
Bey der Weisheit Hunger leiden;
Bey der Strenge Lust vermeiden;
Ein nur tugendreiches Herze;
Klingt zwar schön, doch nur im Scherze:
Denn im Ernste fällt's zu schwer.
Tugend
Schmückt zwar Schönheit, Witz und Jugend;
Aber Haab und Gut weit mehr.

Und das, was dich und deinen Sohn betrift,
Das ist schon ausgemacht.
Kaum wird dein Schluß den Schönen vorgebracht,
So wird sich jede gleich bequemen,
(Wer stößt dergleichen seltnes Glücke
Wohl gern zurücke?)
Den reichen Isaac zum Gatten anzunehmen.

Abraham. Schweig, deine Hülfe brauch ich nicht.
Meinst du, ich hätt es schon vergeßen,
Wie stolz, wie boßhaft, wie vermeßen,
Du sonst den Ismael verführt?
Wann hab ich dich wohl treu verspührt?
Suchst du wohl jemahls deine Pflicht,
Wie dirs geziemt, gehorsam zu erfüllen?
Du nennst zwar den Befehl, und thust nach deinen Willen:

Dein

Dein blinder Wahn, dein Pochen eigner Kräfte
Befleckt die's heilige Geschäfte.
Drum schweig, entferne dich von mir.

Hanoch. Es kömt die Zeit,
Wo dich die Strenge noch gereut.
Doch du bist Herr, sieh, ich gehorche dir.

Abraham. Ich will auf dich, mein Elieser, bauen.
Die Gottesfurcht, die Treue, dein Verstand
Sind mir ein sichres Unterpfand
Des Sohnes Wohl dir zu vertrauen.

Elieser. Du liebst mich? Wer bin ich?
Was hat dir wohl mein schlechter Dienst erwiesen?
Bin ich ja tugendhaft, so bin ich's nur durch dich,
Durch deine Huld, die sey gepriesen!
Die Schuldigkeit ist dieses Ruhms nicht werth.
Doch, Herr, was dein Befehl begehrt,
Das ist ein Theil von meinem Glücke.
Vor Freude denk ich kaum, wie schwach ich bin, zurücke.

Aria.

Mit verdoppeltem Eifer, mit brennendem Triebe;
Aus entzückender Freude, aus Ehrfurcht, aus Liebe
Vollbring ich, was dein Wink begehrt.
Wie kan mein Glück wohl höher steigen?
Ich darf dir den Gehorsam zeigen:
Du hälltst mich des Vertrauens werth.
Mit verdoppeltem Eifer, mit brennendem Triebe,
Aus entzückender Freude, aus Ehrfurcht, aus Liebe
Vollbring ich was dein Wink begehrt.

Abraham. O höchstgetreuer, guter Knecht!
So will ich mich allein auf dich verlaßen.
Du kennest mich, mein Haus und mein Geschlecht.
Du weist, ich muß die Sitten haßen,
Womit sich Kanaan das Maaß der Sünden häuft;
Nach Schaden ringt; das Unrecht in sich säuft.
Drum scheu ich mich vor dieses Landes Töchtern.

Bey dir sey zwar die Wahl;
Von dir soll Isaac sein Weib empfangen,
Doch diese Töchter allzumal
Verwirf nur gleich.
Erfülle, Treu'ster, mein Verlangen,
Zeuch in mein Vaterland,
Da wirst du meine Freundschaft finden,
Und da wird dir auch das Gemahl bekand,
Das GOttes Rath ersehn,
Mit Isaac zum Seegen zu verbinden.
Das will ich, dieses soll geschehn.
Du wirst gehorsam seyn: ich hof es zwar von dir:
Doch komm, und schwör es mir.

Elieser. Von Herzen gern, ich bin bereit
Zu allem, was dein Wort gebeut.
Der HErr im Himmel soll es hören,
Daß ich dir's zugesagt: ich will's beschwören.
Doch darf mein Schwur auch nicht verwegen seyn:
Drum zürne nicht; ich wende dieses ein.
Gesetzt, daß ich das Weib zwar finden sollte,
Es aber mir nicht folgen wollte,
Weil ihm das Vaterland weit mehr gefallen möchte,
Verlangst du dann von deinem Knechte,
Den Sohn in jenes Land zu führen?

Abraham. Nein, davor hüte dich:
Mein Sohn soll nicht die's Land berühren.
Der HErr, der Himmels GOtt,
Der mich von meiner Freundschaft weggenommen,
Der mir das Land, wohin ich jetzt gekommen,
Durch einen Schwur bey seinem Nahmen
Dereinst für meinen Saamen
Hat unverbrüchlich zugesagt;
Der GOtt wird auch dies Werk vollenden,
Und seinen Engel mit dir senden.
Doch zieht das Weib nicht auf dein Bitten mit,
So bist du deines Eides quit.

Aria.

Zweifle nicht, GOTT wird dich leiten,
Und sein Engel bey dir seyn.
Denke nach: GOtt hat geschworen:
Hiervon geht kein Wort verlohren:
Der da schwur, der herrscht allein.

V. A.

Choral.

Weg hast du allerwegen; an Mitteln fehlt dir's nicht. Dein Thun ist lauter Seegen: Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kan niemand hindern; Dein' Arbeit darf nicht ruhn; Wenn du, was deinen Kindern, ersprieslich ist, willst thun.

Die Betrachtung.

O GOtt! wenn lernt der Mensch, was wahrer Glaube sey?
Er hört das Wort, er fällt der Wahrheit bey.
Er fühlt die Kraft der seegensvollen Lehren:
Er wird gerührt: er sucht sie zu verehren.
Jezt scheint er sich im Glauben stark.
Doch nunmehr folgt die That:
Hier soll er bey den sonst gewohnten Dingen,
Nicht mehr, wie er vordem gethan,
Den eignen blind ergrifnen Wahn
Nein, blos des Höchsten weisen Rath
Betrachten, wehlen und vollbringen.
Wie zeigt sich nun des festen Glaubens Stärke?
Ach GOtt! hier bricht die Schwachheit vor!
Kaum zeigt der Held sich bey dem Werke,
So macht ihn jeder Umstand irre:
Bald ists unmöglich fromm zu seyn:
Bald fällt der Bau der besten Hofnung ein,
Blos, weil das Mittel nicht sogleich erscheint,
Das zwar der Höchste nicht erlesen;
Das aber, wie der Mensch vermeint,
Das kräftigste, das einzige gewesen.
Wer denkt mit Abraham, an das, was GOtt verspricht?
Geschähe das, gewis wir sorgten nicht;
Wir sprächen vielmehr ganz getrost;

GOtt

GOtt der das Gute will, der weiß es zu vollenden,
Er kan, er will, er wird die Hülfe senden.

Aria.

GOTT, der nie sein Wort gebrochen,
Hat euch euer Heil versprochen,
Strauchelnde Seelen, zweifelt ihr noch?
Wollt ihr durch vermeßnes Denken
GOttes Macht und Huld umschränken?
Irrende Seelen, was quält ihr euch doch?
GOTT der nie sein Wort gebrochen,
Hat euch euer Heil versprochen,
Strauchelnde Seelen, zweifelt ihr noch?

Choral.

Sey nun mein GOtt, so fall ich dir getrost in deine Hände. HErr, wie du willst, so schicks mit mir bis an mein letztes Ende: Wie du wohl weist, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in sich selbst erhöhe.

Elieser. Dein Glaube, Abraham, macht mich zugleich gewis:
Mich stört hinfort kein scheinbar Hinderniß.
Doch deine Zuversicht zu mehren,
Will ich dir schwören.

Arioso.

Der HErr, der in dem Himmel wohnet,
Der jedem nach Verdienst belohnet,
Der höre, was mein Mund verspricht:
Sucht nicht mein emsiges Bemühen,
Das mir befohlne zu volziehen,
So treffe mich sein Strafgericht.

Abraham. Zeuch frommer Knecht in vollem Seegen hin.
Da ich durch deinen Schwur von Sorgen freier bin,
Bleibt mir dein Dienst stets unvergessen.
Zeuch hin: es sey auf deinen Wegen
Der HErr mit dir! dich führt sein Seegen!

Isaack. Dir ist mein Wohl, mein Elieser, anvertraut:
Erweg es doch; erweg es allemal.
Bedenke, wer ich bin; bedenke deine Wahl.
Doch meines Vaters Schluß ist stets gerecht und gut,
Der hat dich ausersehn;
Und was durch dich des Höchsten Vorsicht thut,
Das wird zu meinem Heil geschehn.
Es wird dein glücklich Wiederkehren,
Der HErr des Himmels sey mit dir,
Mein Wohl und auch zugleich die Huld zu dir vermehren.

Aria.

Wehle, Höchstgetreuer, wehle,
Und erließ die fromme Seele,
Die der Höchste mir bestimmt.
Sag ihr zärtlich, daß ich liebe,
Wann die Regung ihrer Triebe
Mit mir gleichen Antheil nimmt.

V. A.

Elieser. Auch das soll mir vor Augen stehen,
Lebt wohl, GOtt der euch schützt,
Der meine schwache That durch seinen Seegen stützt:
Wird seinen Ruhm, durch euer Wohl erhöhen.

Chor der Gläubigen. Psalm 37. v. 5. Befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihm: er wirds wohl machen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Andere Abtheilung.

Psalm 91. v. 11.

Chor der Gläubigen. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten, auf allen deinen Wegen.

Elieser. Bis hieher hat der HErr geholfen!
Für so viel Huld, die er erwiesen,
Erheb ich meines Schöpfers Ruhm,

Sein

Sein hoher Name sey gepriesen!
Doch grosser GOtt, ich bin dein Eigenthum:
Soll mir mein Wunsch anjetzt gelingen,
So must du ihn, o starker GOtt! vollbringen.
Ich weis dein Wink zeigt mir noch ferner an,
Wie und wodurch ich diese finden kan,
Die du für Isaack erlesen.
Ich bin ein Staub, du bist das höchste Wesen,
Drum zürne nicht, wenn ich ein Zeichen wehle.
Du güt'ger GOtt, ich will es thun.
Bey diesem Brunnen will ich ruhn:
Wird nun der Dirnen Schaar zu diesem Wasser eilen,
Und bitt ich sie mir Wasser mitzutheilen:
So wirst du HErr die Herzen lenken.
Spricht eine: Ich will dich und die Kameele tränken;
Die sey es, die dein Schluß bestimmt.
So spühr ich die Barmherzigkeit,
Die Abraham in ihre Obhut nimmt.
Sie kommen schon, ich sehe sie von weiten:
Dein Seegen, HErr, sey mir zur Seiten!

Aria.

Höre, GOtt, ich bitte!
Du Ursprung der Güte erhöre mein Flehn!
Sieh auf dein erwehlt Geschlechte:
HErr, du hörst ja deine Knechte,
Die mit dir im Bunde stehn.
Höre, GOtt, ich bitte!
Du Ursprung der Güte erhöre mein Flehn!

Ahalibama eine veralt'ete Dirne aus der Stadt Nahor.

So früh, Rebecca, bist du kommen?
Vielleicht hast du bereits vernommen,
Daß der und der dich wünsche zu erblicken.
O ja! bey deiner Freundlichkeit
Muß alles sich zu deinem Vortheil schicken.
Dir wird so manches Herz geweiht:
Und deiner Jugend zollt man noch

Die Seufzer, ach! die süßen Töne,
Die ehedem auch ich mit Lust gehört:
Denn du bist schöne.
O! hätte sich doch auch mein Glück nicht umgekehrt!
Doch, wehrte Freundin, folge mir:
Ich liebe dich, drum rath ich dir:
Laß nicht die gute Zeit durch Eigensinn verstreichen,
Bemühe dich dein Wünschen zu erreichen.

Aria.

Gebrauche doch den Reitz der Mienen:
Dein feurig Auge kann dir dienen;
Dein Auge, das ins Herze dringt.
Mit deiner Schönheit blüht dein Glücke:
Die schöne Zeit kömmt nicht zurücke:
Drum feßle bey noch munterm Scherze
Ein von dir selbst erwehltes Herze:
Jetzt siege, da es dir gelingt.
Gebrauche doch den Reitz der Mienen:
Dein feurig Auge kan dir dienen;
Dein Auge, das ins Herze dringt.

Rebecca. Ich wünsche nichts, drum will ich nichts erreichen.
Dein eitler Rath gehört für deines gleichen.
Die Gottesfurcht, die mir mein Wohl verspricht
Verträgt die frechen Regeln nicht.
Will GOtt, so werd ich glücklich seyn,
Dem will ich nur allein vertrauen.
Gesetzt, daß ich auch schöne bin,
So reiß't den ganzen Schmuck der kleinste Zufall hin:
Wie kan ich hierauf sicher bauen?
O glaube mir! es fällt mir niemals ein.

Aria.

Mich soll kein falscher Schein betrügen:
Ich spotte des Schattens vergänglicher Pracht.

Der

Der Vorzug, den die Schönheit giebet,
Verliehrt den Wehrt, wenn man ihn liebet;
Und Stolz und List ihn strafbar macht.
Mich soll kein falscher Schein betrügen:
Ich spotte des Schattens vergänglicher Pracht.
So denk ich, so ist mein Entschluß:
Das andre lenkt der HErr, dem ich gehorchen muß.
Ich suche nichts, als seinen Willen
Mit Ehrfurcht freudig zu erfüllen.

Ahalibama. Es scheint zwar wahr, was deine Unschuld spricht:
Allein, du gutes Kind! du kennst die Welt noch nicht.

Rebecca. Das acht ich nicht, wenn GOtt an mich gedenkt;
Wenn selbst der HErr der Welt mein Glück so gütig lenkt.

Choral.

Die Welt kan ihre Lust nicht hoch genug erheben; sie dürfte doch dafür wohl gar den Himmel geben. Ein ander hälts mit ihr, der von sich selbst nichts hält. Ich liebe meinen GOtt. Was frag ich nach der Welt?

Die Betracht. Wie wenig wird doch GOtt erkannt!
Man liebt die Welt und weiht ihr den Verstand,
Und sucht ihr Wesen zu ergründen:
Und meynt dadurch sey wahres Wohl zu finden,
Als wenn die Welt sich durch sich selbst erhielte.
O wenn doch nicht der Mensch blos mit der Wahrheit spielte!
Er muß, als Mensch, den die Vernunft stets leitet,
Der sich die Mittel selbst bereitet,
Die seiner Absicht dienlich sind,
Nothwendig Welt und Sitten kennen.
Doch ist er auch ein Thor zu nennen
Und bey der grösten Einsicht blind,
Wenn er die Macht, die hier regieret,
Die der Verirrten Thun zum guten Ausgang führet,
Nicht mit Verwunderung bemerkt.
Es kan der HErr die Laster bald vertreiben;
Doch seine weise Langmuth spricht:
Sie sollen bleiben.
Warum? weil doch ihr Thun sein Werk nicht unterbricht:

Und

Und durch ihr widerstrebend Toben
Wird Weißheit, Güte, Macht noch mehr erhoben.
O laßt uns, wenn wir das verspühren,
Nicht bey der Welt, als blöde stille stehn,
Ihr eitles Wesen muß vergehn:
Was wir an ihr erkannt, soll uns zum Schöpfer führen!

Aria.

Bedenkt! Erwegt's! In allen Dingen,
Ihr Menschen! zeigt sich Gottes Macht.
Jetzt tobt die Welt: Ihr seyd erschrocken:
Jetzt lockt sie: und ihr last euch locken:
So kan euch alles kräftig rühren:
Nur dieses wollt ihr nicht verspühren,
Betäubte! daß es GOtt bedacht.
Bedenkt! Erwegt's! In allen Dingen
Ihr Menschen! zeigt sich Gottes Macht.

Choral.

Laß mich kein Lust, noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden. Beständig seyn ans End gieb mir, du hast's allein in Händen. Und wem du's giebst, der hat's umsonst. Es mag niemand ererben, noch erwerben durch Werke deine Gnad, die uns errett't vom Sterben.

Elieser. bey sich. O schönes Kind! jemehr ich dich betrachte,
Jemehr ich dich des Glückes würdig achte!
O hätte dich der HErr für Isaack bestimmt!
Doch warum säum ich sie zu fragen?
Vielleicht, daß sie ganz gern den Antrag auf sich nimmt.

zu Rebecca. Darf ich bey dir die kühne Bitte wagen,
Daß du mit Huld an mich gedenkst
Und mich aus deinem Kruge tränkst?

Rebecca. Der schlechte Dienst ist nicht der Bitte wehrt,
Befiehl, ich thu es gern, was du von mir begehrt.
Hier ist der Trunk, nimm ihn von meiner Hand.
Doch bin ich dir gleich nicht bekannt,

So

So gieb doch zu den kleinen Dienst hinzuzufügen,
Daß diese Hand auch die Kameele tränkt:
Erlaub es mir, ich thu es mit Vergnügen.

Elieser. Kan ich die Gütigkeit verwehren?
Wie artig weist du doch die Gunst zu dir zu nehren?

Ahalibama. Ja, ja nur zu geschwind wird ihre Gunst verschenkt!
Rebecca hast du es bedacht,
Was du jetzt übereilt gethan?
So fängt's die Klugheit niemals an.
Es wird kein Männer Herz sogleich in Brand gebracht.

Rebecca. Schweig doch mit deinen Eitelkeiten.

Ahalibama. Nein! Freundin, du bist jung; ich bleibe dir zur Seiten.

Aria.

Du willst nicht; du sollst doch; du must sie doch hören
Die klugen, die weisen, die glücklichen Lehren
Wodurch die List sich glücklich macht.
Durch sprödes Verweigern bey wechslendem Scherzen
Erregt man die Sehnsucht und reitzt man die Herzen.
Sprich, hast du wohl daran gedacht?
Drum höre die weisen, die glücklichen Lehren.
Du willst nicht; du sollst doch; du must es doch hören,
Wie sich die List recht glücklich macht.

Du hörst mich nicht, du denkst nur an dein Tränken.
Willst du, so fang ich wieder an?

Rebecca. O nein! du hast genug gethan,
Doch Freundin, traust du diesen Ränken,
So baue doch dein Glück, und brauche sie für dich:
Ich will sie nicht: der Höchste sorgt für mich.

Ahalibama. Leb wohl, du Eigensinn, du hörst mich nicht.

Rebecca zu Elieſern. Herr, meine Schuldigkeit ist allbereit verricht:
Befiehlst du auch vielleicht noch mehr?

Elieser. Das bitt' ich noch von dir, verleihe mir Gehör.
Was für ein glücklich Hauß hat dich zur Welt gebracht?
Darf ich die frohen Eltern wißen,
Die dich, als ihre Tochter, küßen?
Zudem so sag es frey, ob es dir Mühe macht?

Darf ich dein Haus so sehr beschweren?
Vergönnt's der Raum, bey euch wohl einzukehren?

Rebecca. Herr, Bethuel hat mich gezeugt,
Den Milka Nahorn hat gebohren.
Und ist dein Herz für uns geneigt,
So werde keine Zeit verlohren.
Bey uns ist Raum und Stroh und Futter wohlbestellt.
Nur laß mir zu, wenn dirs gefällt,
Den Freunden dieses anzusagen.

Elieser. Noch eins! Ich bitte dich es mir nicht abzuschlagen.
Laß diese Ringe, diese Spangen,
Vermehrt sich gleich nicht deine Pracht,
Die die Natur so groß gemacht,
Zum Zeichen meines Danks bey deiner Schönheit prangen.

Rebecca. Du bist für mich doch allzugütig!
Doch dieses zu verschmähn, wär übermüthig.
Mit Freuden eil ich fort dieß alles anzuzeigen.

Elieser. O HErr! o GOtt! dir ist das Wohlthun eigen:
Verdient der Mensch wohl die Barmherzigkeit?
Doch du bist GOtt! du bist's zu jederzeit!
Jetzt denkst du an den Abraham,
An den von dir erwehlten Stamm:
Du hast mich wunderbar geführet!
Ich bin entzückt! mein frohes Auge weint!
Es sieht die Huld, die mir erscheint.
HErr! nimm den Dank, den Dank, der dir gebühret!

Aria.

Darf das Herz mit Freudenthränen
Höchster! deiner Huld erwehnen:
Treuer GOtt! so dank ich dir.
Doch soll mein so schwaches Lallen
Deiner Größe wohlgefallen:
O so stärk die Dankbegier!
Darf das Herz mit Freudenthränen
Höchster! deiner Huld erwehnen:
Treuer GOtt! so dank ich dir.

Choral.

Choral.

Solt ich meinem GOtt nicht singen; solt ich ihn nicht dankbar seyn? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir meynt. Ist doch nichts, als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit; Gottes Lieb in Ewigkeit!

Die Betracht.

WOhl dem, der Eliesern gleicht,
Der, wenn er Wunsch und Zweck erreicht,
Sich zu der Höchsten Liebe wendet,
Und das in GOtt gewagte Werk
Zuletzt mit GOtt ihn rühmend endet.
Der Menschen Liebe wird des Höchsten Augenmerk;
Er sucht ihr Herz, er fordert ihre Triebe.
GOTT ist die Liebe!
Für allen Reichthum seiner Gaben,
Will er, der HErr, der Knechte Freundschaft haben.
O Huld, die unerforschlich bleibt!
Die unser Geist zwar fühlt, doch niemals recht beschreibt,
Und diese kan dich nicht verstockter Sünder rühren?
Auch du willst bey der Noth durch GOtt dein Werk vollführen,
Du zitterst, da das Uebel drohr:
Dein Winseln ruft: o HErr vergiß der Schuld!
Er hört dich auch: er hat Geduld:
Noch mehr: er ändert Angst und Noth.
Durch seine Huld wirst du von allem frey.
Was sprichst du: o! es ist vorbey!
Und Angst, und GOtt und Wohlthat wird vergeßen.
So ras't der Mensch, der Staub ist so vermeßen!

Aria.

Ists möglich, HErr! du kannst noch schweigen?
Es knalle dein Donner die Rache zu zeigen:
Vertilge den Frevler mit Schwefel und Gluth.
Doch güt'ger GOtt! nichts stört dein Lieben:
Der Freybrief ist auch hier geschrieben:
Den Zorn hemmt ein zerknirschter Muth;
Und alle Schuld tilgt Christi Blut.

W. A.

Choral.

Ach! HErr, mein GOtt! vergieb mirs doch, um deines Nahmens willen: und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb mit kindlichem Gehorsam.

Laban zu der Rebecca, welche mit ihm wieder zurück zu dem Brunnen kömmt.

Gewiß! der Fremdling weis die Herzen zu gewinnen.
So viel hat er dir zugewandt?
Die gütige! die reiche Hand!
Gewis! ich gehe nicht von hinnen,
Er komme denn mit uns und kehre bey uns ein.
Ein solcher Gast soll mir willkommen seyn.
Wo hast du ihn gesehn? komm zeig ihn mir.

Rebecca.

Dort ist er. Sieh! Er kommt bereits zu dir.
Doch rühren mich nicht die Geschenke,
Wenn ich an seine Huld und Redlichkeit gedenke.
Die Art, womit er gab, war auserlesen:
Mit einem Wort: Ihn ziert ein unverstelltes Wesen.

Laban zu Elieser.

Geseegneter des HErrn, was willst du draussen stehn;
Es liegt an dir, du kannst gleich mit uns gehn.
So bald die Schwester zu uns kam
Und ich nur deinen Wunsch vernahm,
So hab ich eiligst ungesäumt
Für dich und deinen Zug bereits das Haus geräumt.
Du wirst es alles fertig finden.
Drum komm mit uns, willst du uns dir verbinden.

Aria.

Dein Blick gewinnt bereits mein Herze:
Geh, werther Gast, die Freundschaft ein.
Was du verlangst, das kannst du hoffen:
Dir steht nicht nur die Wohnung offen;
Das Herze soll dir eigen seyn.
Dein Blick gewinnt bereits mein Herze:
Geh, werther Gast, die Freundschaft ein.

Elieser zu Laban.

Weil dir's gefällt, so bin ich auch bereit.
Der Höchste seegne dich für so viel Gütigkeit!

zu seinen Mitknechten

Ihr andern treibt die schon getränkten Thiere
Und folgt mir nach, wie ich euch führe.

Chor der Gläubigen.

Psalm 3. v. 9. Bey dem HErrn findet man Hülfe und deinen Seegen über dein Volk.

Am

Dritte Abtheilung.

Psalm 32. v. 10. 11.

Chor der Gläubigen. Der Gottlose hat viel Plage: wer aber auf den HErrn hoffet, den wird die Güte umfahen: Freuet euch des HErrn und seyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen.

Bethuel zu dem ankommenden Elieser. Willkommen, werther Freund!
Ich glaube, daß dein Herz es mit uns redlich meint.
Drum wirst du dich ganz gern bequemen,
Das wenige, doch gütig aufzunehmen.

Elieser. Ich bin beschämt; denk ich an deine Güte.
Doch weil die Redlichkeit dir, wie du sagst, gefällt;
So sey mein Herz auch unverstellt:
Hier ist die Hand aus redlichem Gemüthe!

Bethuel. Du kanst auf meine Worte bauen.
Nur dem, der niemand traut, darf man nicht trauen.

Aria.

Mein alter Mund kennt kein Verstellen:
Versuche mich in allen Fällen;
Ich bin dein Freund: hier ist die Hand!
Wie könnt ich meinen Freund betrügen?
Sein Wohl wird mir ja zum Vergnügen;
Und sein Verlust wird mir entwandt.
Mein alter Mund kennt kein Verstellen:
Versuche mich in allen Fällen;
Ich bin dein Freund: hier ist die Hand!

So sey die Freundschaft fest geschloßen
Es werde nun von dir auch unsre Kost genossen.
Komm labe dich, ergötze dich mit mir.

Elieser. Nein! jetzo ist es noch nicht Zeit;
Eh das geschieht, verlang ich was von dir.
Ich kenne dich und deine Gütigkeit.

Lab. zu Beth. Mein Vater, Seba will dich sprechen.

Bethuel. Jetzt ist's unmöglich abzubrechen.
Er kan - - doch führ ihn in den Garten:
Er pflegt ja sonst da meiner zu erwarten.

Elies. z. Lab. Komm, werther Laban, bald zurücke.

Bethuel zu Elieser. Was ist dein Wunsch? wie mehr ich dir dein Glücke?
Ist's etwas, das ich geben kan,
So seh ich nichts bey deiner Freundschaft an.

Elieser. Gieb zu, daß es auch Laban höre,
Ich weis, daß ich in dir den treusten Freund verehre.

Aria.

Ich kenne dein Lieben: es hat mich gerühret:
Ich habe dein redliches Wesen verspühret:
Getreuer Freund! ich ehre dich.
Entdeckt dir die Sehnsucht mein brennend Verlangen;
So reitzt mich die Hofnung den Wunsch zu empfangen;
Selbst deine Huld ermuntert mich.
Ich kenne dein Lieben: es hat mich gerühret:
Ich habe dein redliches Wesen verspühret:
Getreuer Freund! ich ehre dich.

Laban. Ihr sprecht vertraut: ich werd euch doch nicht stöhren?

Elieser. O nein! wir warten nur auf dich.
Du solst zugleich jetzt meinen Antrag hören.
Ihr Freunde nun entdeck ich mich.
Ich bin ein Knecht des frommen Abrahams,
Der HErr, sein GOtt, den er verehret,
Hat ihm ein grosses Gut bescheret:
Er ist an allen Stücken reich:
Doch, was annoch fast allem diesen gleich,
So hat, die Hofnung war bereits verlohren,
Ihm Sara einen Sohn gebohren.
Dem hat er alles Gut gegeben.
Nun will er ihn verehlicht sehn,
Und darum ist zu mir auch sein Befehl geschehn.
Er sprach: dein Fleiß soll sich bestreben,
Für meinen Sohn die Gattin zu erlesen,

Doch

Doch nicht aus Kanaan.
Zeuch in das Land, wo ich vordem gewesen,
Ich weis, der HErr, der alles lenken kan,
Läst dich ein frommes Weib bey meiner Freundschaft finden.
Und das zu thun, soll dich dein Eid verbinden.
Ich schwur: Und bin hieher gezogen:
Hier seh ich Gottes Huld, die meinem Herrn gewogen.
Als ich an jenem Brunnen stand,
Wobey mich Laban nachmahls fand,
Fleht' ich zum HErrn und bath ihn um ein Zeichen.
Und sprach mit Zuversicht bey mir:
Wird eine von den Dirnen hier
Mir den verlangten Trunk aus ihrem Kruge reichen,
Die ist es, HErr! die hat dein Schluß erwehlet.
Und sieh! Rebecca kam,
Die, was ich bath, ganz willig auf sich nahm.
Das übrige hat sie erzehlet.
Nun, Freunde, stets bey euch:
Wollt ihr an meinen Herrn die Freundschaft wohl beweisen?
So sagt es gleich:
Wo nicht: so last mich von euch reisen.

Aria.

Es steht bey euch. Ihr könnt es überlegen.
Ihr Freunde, sagt die Meinung frey:
Sagt, was euch nun gefällig sey.
Doch wenn euch meine Freundschaft rühret,
So werde gleich der Schluß vollführet:
Versagt es, oder fallt mir bey.
Es steht bey euch. Ihr könnt es überlegen.
Ihr Freunde, sagt die Meinung frey:
Sagt, was euch nun gefällig sey.

Bethuel. Es kömmt vom HErrn, und dessen Willen
Bin ich bereit in allem zu erfüllen.

Laban. Es kömmt vom HErrn, wer kan hier wiederstreben?

Rebecca

Bethuel. Rebecca ist vor dir, sie sey dir übergeben.
Das ist wozu wir uns entschließen:
Der Höchste sey gelobt! Er hat dieſ' Werk vollbracht,
Und seine Huld hat alles wohlgemacht!
Nun komm die Speise zu genieſſen.

Laban. Mein Vater du hast doch vernommen,
Daß Seba - -

Bethuel. Du hast recht.
Geh hin und laß ihn zu uns kommen.

Choral.

GOtt ist mein Trost mein Zuversicht, mein Hofnung und mein Leben. Was mein GOtt will, das mir geschicht, will ich nicht wiederstreben. Sein Wort ist wahr: denn all mein Haar er selber hat gezehlet. Er hüt't und wacht; stets für uns tracht, damit uns ja nichts fehle.

Die Betrachtung. Es kömmt vom HErrn!
O wenn doch das uns stets vor Augen schwebte!
O wenn man doch nach dieser Vorschrift lebte!
Kaum treibt der Eigennutz uns an,
Sogleich, im Augenblick, wird, was er will, gethan.
Kaum werden die gereitzten Sinne
Den halben Gegenstand der schnellen Regung inne,
So pocht das Herz und folgt der Neigung gern:
Wer aber fragt: kömmt es vom HErrn?
Hingegen, wenn wir gleich des Höchsten Ruf verspühren,
Spricht doch der Wahn vom Täuschen, vom Verführen.
Da will man, um ja nichts mit GOtt zu wagen,
Behutsam seyn, und die Vernunft befragen.
O Menschen! Menschen! denkt doch nach!
Wer ist der HErr? der Ursprung aller Güte;
Die Liebe, die euch liebt, und ewig lieben will.
Erzittrend freut sich das Gemüthe;
Es sieht die Huld und steht erstaunend still.
Und dieses soll nicht unser Herze lenken?
GOtt will; das sey genug! Wer kan was höhers denken!

Aria.

Aria.

Last euch doch die Liebe leiten;
Sie winkt, sie lockt, o folgt doch gern!
Wollt ihr die Vernunft befragen?
Wird sie euch nur dieses sagen:
Was euch gut ist, kommt vom HErrn.
Last euch doch die Liebe leiten;
Sie winkt, sie lockt, o folgt doch gern!

Choral.

Was GOtt thut, das ist wohl gethan. Er ist mein Licht mein Leben, der mir nichts böses gönnen kan. Ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid: es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

Seba, Liebhaber der Rebecca zu Bethuel.

Und endlich darf ich vor dich kommen?
Ich hatte zwar schon, eh ich kam, vernommen,
Es sey bey euch ein Fremder eingekehrt;
Doch meint ich es sey unverwehrt,
Vor allen mir, bey euch gleich einzutreten.
Ich komme zwar wohl ungebeten:
Allein ich bin ja auch ein Freund;
Und eben das, was dieser scheint:
Und also konnte mich nichts hindern:
Der neue Gast wird meinen Werth nicht mindern.

Lab. z. Seba. Besänftige dich: er ist ja reich.

Seba. Das bin ich auch und also sind wir gleich.

Bethuel zu Seba.

Du sollst uns ja willkommen seyn:
Drum sey mit uns vergnügt und stell das Pochen ein.

Seba zu Bethuel.

Ich thu es, weil ich dich verehre:
Und ich, doch nur umsonst, bey mir den Zorn vermehre:
Ich muß mich ja in deine Neigung schicken:
Soll mir, was ich jetzt wünsche, glücken.
Drum gönne mir nur dein geneigtes Ohr:
Ich trage dir dein Wohl und meine Sehnsucht vor.
Der Fremdling wird uns doch nicht stören?

Bethuel. O nein! er darf den Antrag hören.
Ich flehe dir für seine Redlichkeit.
Elieser. Ich liebe die Verschwiegenheit.
Seba. Ihr Freunde wißt, daß ich kein Prahler bin.
Mein Reichthum, meine seltnen Gaben,
Die werden ohnedem schon ihren Vorzug haben.
Doch dieses zeigt den edlen Sinn,
Wenn ich an mir das Gute schätze
Und meinen Werth nicht in mir selbst verletze.

Aria.

Niederträcht'ge Seelen
Mögen Demuth wehlen:
Ein großer Geist kennt seine Kraft.
Der darf sich nicht bücken,
Wer in allen Stücken
Sich selbst sein Glück durch sich verschaft.
Niederträcht'ge Seelen
Mögen Demuth wehlen:
Ein großer Geist kennt seine Kraft.

Laban. Freund, rede kurz: du wirst dir sonst zur Last.
Seba. Vielleicht hat der euch so beliebte Gast;
Weil er nichts von sich weis, ganz kurz mit euch gesprochen.
Bethuel. Wir kennen dich: du bist genug erhoben.
Die Mahlzeit wird gestört: Verspahre doch dein Loben.
Seba. Mein Ruhm gehört nicht zu dem Pochen:
Nur dieses hab ich eingestellt.
Doch Bethuel, weil dir's gefällt,
So zwing ich mich, (Ich soll mich selber haßen!
O Eigensinn!) gleich alles kurz zu faßen.
Nun, hiedurch sag ich nicht zuviel.
Ich reicher, glücklicher bin vieler Wünsche Ziel:
Doch eine nur soll meine Sehnsucht hoffen.
Rebecca! dein so schönes Kind,
Die ist es, die mein Herz der Liebe würdig findt;
Nur ihr steht meine Neigung offen.

Aria.

Aria.

Rebecca, dein so schönes Kind,
Macht durch die Reitzung ihrer Blicke,
Daß ich zu ihr die Seufzer schicke;
Die Seufzer, die so kostbar sind.
Für sie bin ich getreu gesinnt:
Ihr ist der stolze Sieg gelungen;
Sie hat das große Herz bezwungen,
Das sonst ein jedes Herz gewinnt.
Rebecca, dein so schönes Kind,
Macht durch die Reitzung ihrer Blicke,
Daß ich zu ihr die Seufzer schicke;
Die Seufzer, die so kostbar sind.

Habt ihr mich nun, so sagt es kurz, verstanden?

Bethuel. O ja! doch was du suchst, ist nun nicht mehr vorhanden.

Seba. Wie? Ist sie todt?

Laban. Nein. Höre, dieser Freund ist dir zuvor gekommen.
Sie ist ihm zugesagt;
Er hat für seinen Herrn das Wort von uns genommen.

Seba. O Wort! das mir das Sterben droht!
Wie? dieser Blöde hat's gewagt?
Der Fremdling? und ich säume noch?
Er soll - - Ja - - Nein - - und doch - -
Allein! was werd ich bey mir inne?
Auf großer Geist! bedenkt euch starke Sinne!

Elieser zu Seba. Der Höchste hat dies' Werk vollbracht:
Dem wiederstrebe nicht. Dies' sey von dir bedacht.

Laban zu Seba. Mein Freund! laß dich durch nichts verführen:
Du wirst zuletzt nur deine Schwachheit spühren.

Aria.

Bey der schon geschloßnen Sache
Zieht die Wuth vergebner Rache
Sich den eignen Schaden zu.

Jene siegen in dem Werke:
Und der eitle Sturm der Stärke
Stöhrt sonst nichts, als deine Ruh.
Bey der schon geschloßnen Sache
Zieht die Wuth vergebner Rache
Sich den eignen Schaden zu.

Seba. An euren Rath werd ich mich doch nicht kehren.
Doch folg ich einem noch, will ich den Laban hören.

zu Laban allein. Ich weiß, du bist mein Freund,
Sprich? kannst du dieses alles loben?
Du kennst mich ja; du hast die besten Proben;
Wie kömmts nun, daß mein Guth euch so geringe scheint?
Der Fremde kan euch ja betrügen.
Mich seht ihr. Laß doch mein Vergnügen,
Mein Laban, dir ans Herze gehn.
Du kannst ja sonst noch richtig denken;
Nur jetzo willst du nicht dein wahres Wohl verstehn?
Was kan doch wohl der arme Fremdling schenken?
Hingegen sieh einmahl auf mich:
Zwey hundert von den besten Schaafen,
Die sollen heute noch in deinen Ställen schlafen.
Nun, Laban, nun, besinne dich.
Und hast du alles ausgesonnen,
So wird, ich weiß es schon, des Vaters Herz gewonnen.

Laban. Mein Seba! Es ist schon versehn:
Ich gab mein Wort: Es ist geschehn!

Seba. Ey! was versehn! ey! was versprechen!
Ein besser Bündniß kan das alte Bündniß brechen.

Laban. Nein! Seba, schweig! dies' sey nicht angeführt
Die Furcht vor GOtt ist, was mich rührt.
Doch willst du es noch einmahl wagen,
Dem Vater kräftiger die Sache vorzutragen,
So schweig ich still, und wiederrath sie nicht;
So dien' ich dir und schone jener Pflicht.

Seba. Ich danke dir für den getreuen Rath.
Gelingts, so folgt auch jene That.

Es

zu Bethuel. Es fällt mir zwar wohl schwer,
Noch einmahl, Bethuel, mit dir zu reden.
Allein, ein zaghaft Herz gehört nur für die Blöden.
Und ach! Rebecca ist zu schön!
Zu dem, so muß ichs nur gestehn,
Ich bin zusehr selbst für ihr Glück bedacht,
Weil keiner sie, als ich, vollkommen glücklich macht.
Jedoch, ich hätt es bald vergessen:
Du hast dir selber unterdessen
Bereits was bessers vorgenommen;
Du sannst, als ich mit Laban sprach,
So tief, und dabey lächelnd nach.
Ich bin beglückt! Ich bin zum Zweck gekommen!

Aria.

zu Bethuel. Du hast sehr wohl in mir gewehlet;
Ein Mann, der nicht die Schaafe zehlet,
Weil er des Zehlens müde wird,
Ist beßer, als ein fremder Hirt.
zu Elieſern. Sprichst du ein Wort, so will ichs rächen.
zu Laban. Dir aber halt ich mein Versprechen:
Der Vater merkt, daß er geirrt.
zu Bethuel. Du hast sehr wohl in mir gewehlet:
Ein Mann, der nicht die Schaafe zehlet,
Weil er des Zehlens müde wird,
Ist beßer, als ein fremder Hirt.

Bethuel. Du irrst, mein Freund, du wirst durch dich betrogen.
GOtt wird von mir dem allen vorgezogen.
Ich ändre nicht das wohlgewehlte Band.
Seba. Erweg es doch, gebrauche doch Verstand.
Bethuel. Dein Stolz ist groß, o Freund! besinne dich.
Elieſer. Ich wollte zwar für mich
Ganz gern bey diesem Toben schweigen:
Doch was mein Herr vermag, das muß ich zeigen.
Seht dieſ' Geschenk! das soll Rebecca haben;
Und Laban nimmt die andern Gaben.

Seba. Kaum weis ich vor Verdruß, ob ich noch Seba bin.

Lab. z. Seba. Der Fremde läst die Freundschaft deutlich merken.
Ich muß, mein Freund, des Vaters Schluß bestärken.

Seba. Und du veränderst auch den Sinn?
O Schicksal wär ich nie gebohren,
So stände deiner Tiranney
Auch über mich nicht dieser Unfall frey!
Zuletzt sey euch hiemit die Feindschaft zugeschworen.

Elieser. O HErr vergib ihm doch die Schuld!

Bethuel. Er jammert mich! doch GOtt du hast Gedult!

Choral.

HErr saubere von Eitelkeit mein sündliches Gemüthe, daß ich in dieser kurzen Zeit für böser Lust mich hüte. Des Herzens Grund sey, wie der Mund, dem Nächsten nicht zu schaden: so werd ich nicht, wie sonst geschicht, mit Schmach und Schimpf beladen.

Die Betracht. HErr GOtt! wie ras't der Wahn durch Wuth erhitzter Thoren,
Der sich in allem wiederspricht!
Bald hat er Muth und Kraft, und bald auch nicht:
Jezt hält er sich für groß und jezt für ganz verlohren.
Der leichte Sinn schwermt hin und her;
Er sucht die Ruh, und kennt kein wahres Gut,
Und stöhrt die Lust, um die er alles thut.
So wird sein ganzes Thun ein wildes Ungefehr.
Das Unglück kömmt, das die Gedult vermindert,
Allein, der Eifer kennt sie nicht,
Der, was ihm schützt, mit toller Hand zerbricht
Und sich die Noth vermehrt, indem er sie verhindert.
Und endlich sich nächst GOtt auf andre zuverlaßen;
Das scheint der Thorheit wunderlich:
Sie sieht in allen nur auf sich;
Weil sie nicht liebt, meint sie, daß jene haßen.
Dem güt'gen GOtt legt sie die Tiranney;
Dem weisen GOtt ein blindes Schicksahl bey;
Und andre Menschen schlägt sie nieder.
Warum? sie nur allein sind ihrer Lust zuwieder.
O Blindheit! o verirrter Wahn!

Ihr Seelen, die der Nächste rühret,
Die ihr den Trieb gerechter Neigung spühret,
Kommt, seht betrübt der Brüder Jammer an!
Seht, wie sie nach den Schatten greiffen!
Seht, wie sie ihre Noth mit jeder Stunde häuffen!
Seht, wie ihr Thun nach lauter Schaden ringt!
Seht, wie selbst ihre Lust sie ins Verderben bringt!
Liebt ihr, so sucht sie zu erretten.
Doch GOtt! wir sind zu schwach! du HErr brichst
diese Ketten!
Das Bruder Herz fällt vor dir nieder,
Und fleht: erbarme dich! HErr! sie sind unsre Brüder.

Aria.

Erbarme dich! GOtt! du bist ja die Liebe!
Du zeugst und nährest selbst die Triebe,
Die, Vater! für die Brüder flehn.
Es drückt ja die verirrten Schaafe
Ihr Irrthum, als die gröste Strafe.
Erwecke sie, HErr! eh sie sterben.
Vielleicht bewegt sie ihr Verderben
Durch JEsu Blut ihm zu entgehn.
Erbarme dich! GOtt! du bist ja die Liebe!
Du zeugst und nährest selbst die Triebe,
Die, Vater! für die Brüder flehn.

Choral.

O großer GOtt von Treu! weil niemand vor dir gilt, als dein Sohn JEsus Christ, der deinen Zorn gestillt, so sieh doch an die Wunden sein, sein Marter, Angst und schwere Pein. Um seinentwillen schone, und nicht nach Sünden lohne.

Bethuel. GOtt sey gedankt für das, was wir genoßen.
Der seegensvolle Tag sey nun hiemit beschloßen.

Elieser. GOtt sey gelobt! So bald ich nur erwache,
So wiß't, daß ich mich gleich zum Abschied fertig mache.

Chor der Gläubigen. Ps. 33. v. 18. Siehe! des HErrn Auge siehet auf die so ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen.

Am

Vierdte Abtheilung.

Sprüchw. Salom. 3. v. 5. 6.

Chor der Gläubigen. Verlaß dich auf den HErrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Elieser zu Bethuel und Laban. Für so viel Gunst, die ihr an mir erwiesen,
Ihr Freunde, wird von mir stets eure Huld gepriesen.
Doch soll ich höchstzufrieden seyn:
So spahrt das fernere Bemühn;
Last mich zu meinen Herrn nebst der Rebecca ziehn;
Das bitt ich noch: ich weis, ihr geht es ein.

Bethuel. So bald wilst du mein Haus verlassen?
Ists möglich? kannst du mich bey so viel Freundschaft hassen?
Was hat gefehlt? Sprich, rede frey,
Sag, was bey uns dir nicht gefällig sey?

Laban. Freund, hat vielleicht in dieser Nacht
Ein Schreckenbild dir dies' Entsetzen beigebracht?
Du scheinst nicht von uns wegzuziehen;
Du scheinst zu fliehen.

Elieser. Verbannt, ihr Freunde, den Verdacht,
Als hätte mich ein Wahn auf andern Sinn gebracht;
Als änderte die kaum bemerkte Zeit
Die euch versprochne Redlichkeit.
Nein Wehrte! Laßt kein solches Denken
Euch, mich und unsre Freundschaft kräncken.
Doch denkt an Abraham, denkt, daß ich diesem diene;
Denkt, daß der HErr mein Wünschen hat erfüllt;
Nur Isaack, der sehnt sich noch
Und sieht nicht seinen Wunsch gestillt:
Sagt, wenn ich zauderte, ob ich nicht treulos schiene?

Aria.

Aria.

Wollt ihr meinen Eifer mindern,
Eid und Pflicht, und Treue hindern?
Freunde! dieses wollt ihr nicht.
So viel zwingt mich. Last mich eilen,
Da dem zauderndem Verweilen
GOTT und Tugend wiederspricht.
Wollt ihr meinen Eifer mindern
Eid und Pflicht, und Treue hindern?
Freunde! dieses wollt ihr nicht.

Bethuel. Du bist gerecht!
Allein bedenke doch: Rebecca ist mein Kind;
Ein Kind das mich verehrt,
Und das durch jede That die Zärtlichkeit vermehrt;
Das soll ich gleich, so eilig, so geschwind
Von mir aus meinen Armen lassen.
Der Schluß ist hart: kaum weis ich mich zu fassen.
O Freund! du kennst, du kennst die Vatertriebe;
O zürne nicht, wenn ich den Abschied noch verschiebe.
Zehn Tage, nein, nur einen Tag
Vergönn es, daß mein Kind mich noch ergötzen mag.

Laban. Die kurze Zeit ist ja für nichts zu schätzen;
O! laß uns doch mit unsrer Schwester letzen.

Elieser. Es rührt mich eure Zärtlichkeit:
Allein die Pflicht und mein erwogner Eid,
Vor dir, o großer GOtt hab ich ihn ja geschworen!
Schallt mir noch immer in den Ohren.
Ihr Freunde, glaubt doch meinen Gründen
Und baut nicht eure Lust auf meine Sünden.

Bethuel. O das geschehe nimmermehr!
Nein, Wertheſter, so will ich dich nicht binden.
GOtt hilft, ich will mich überwinden.
Es wird bereits mein Herz von falscher Neigung leer.
Es werde nun Rebeccens Schluß vernommen:
Geh, Laban, laß sie zu uns kommen.

Aria.

Aller Reitz der Vatertriebe,
Alle Neigung, alle Liebe
GOTT! sey dir geweiht!
Bey der angenehmsten Stille
Führe mich dein weiser Wille.
HERR! ich bin bereit!
Aller Reitz der Vatertriebe,
Alle Neigung, alle Liebe
GOTT! sey dir geweiht!

Choral.

Gieb mir Verstand aus deiner Höh, auf daß ich ja nicht ruh und steh auf meinen eignen Willen. Sey du mein Freund und treuer Rath, was gut ist zu erfüllen.

Prüf alles wohl und was mir gut, das gieb mir ein; was Fleisch und Blut erwehlet, das verwehre. Der höchste Zweck, der beste Theil sey deine Lieb und Ehre.

Die Betracht.

Glückseelger Mensch! du darfst dein ganzes Leben
Gedanken, Worte, That dem Höchsten übergeben:
Du sollst der Gottheit eigen seyn.
Sie kömmt und nimmt so gar dein Herz zum Tempel ein.
O Herrlichkeit! Mensch! denk an deine Größe!
Die Gottheit will sich zu dir nahn;
Sie liebt dich, sie will dich umfahn.
Erzittre. Sieh auf dich. Was siehst du? Nichts als Blöße,
Der Schmuck, des Schöpfers Ebenbild,
Fiel durch den Fall der ersten Eltern hin:
Die Finsterniß hat dich umhüllt,
Und der hast du noch nicht gesteuret;
Vielmehr der ihr ergebne Sinn
Hat deiner Eltern Fall, o Elend! oft erneuret.
Wie kan der Heilige bey dir, Verruchter, stehn?
Sein Feuereifer brennt, du wirst vergehn!
Du bebst. Doch laß den Höchsten walten:
Dein Heiland JEsus kommt; sein Blut wird dich erhalten.
Es fließt dein Heil aus JEsu Wunden:
Was dir unmöglich scheint, hat Gottes Rath erfunden.

Die

Die fremde Huld hat dir den Schmuck erworben,
Den dir die fremde Schuld verdorben.
Auf! säume nicht ruf diesen Bürgen an.
Er starb, nicht für sich selbst, für dich hat er's gethan.
Du bist gerecht. Zerbrich die Sündenketten
Dein Retter hilft, er kan und will dich retten.
Es wirkt sein Geist und giebt dir Kraft und Muth.
Auf neuer Mensch! bekämpfe Fleisch und Blut;
Befreite jede Lust; bezähme deine Triebe
Und opfre sie mit Dankbarkeit und Liebe.
Und fühlst du denn die heil'ge sanfte Stille,
So sprich: o HErr, es lenke mich dein Wille.

Aria.

Ueberwinde
Welt und Teufel, Tod und Sünde
Durch die dir erworbne Kraft.
Bist du deinem Heiland eigen:
O! so wird dein Glaube zeigen,
Was sein Geist für Muth verschaft.
Ueberwinde
Welt und Teufel, Tod und Sünde
Durch die dir erworbne Kraft.

Choral.

Trotz dem alten Drachen! Trotz des Todes Rachen! Trotz der Furcht dazu! Tobe Welt und springe: ich sieh hier und singe in gar sichrer Ruh. GOttes Macht hält mich in Acht. Erd und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen.

Rebecca. Mein Vater, dein Befehl hat mich hieher gezogen.

Bethuel. Getreues Kind, ich bin dir stets gewogen:
Doch jetzo, Wertheste, entdecke dich ganz frey:
Gedenke nicht, daß ich dein Vater sey:
Was du willst soll von mir geschehn;
Ich will, als Freund, nur deine Neigung sehn.
Sprich, willst du wohl mit diesem Manne ziehn?

Rebecca. Mein Vater, dein Befehl lenkt stetig mein Bemühn.
Du willst, ich soll mein Herze fragen:
Ich bin bereit die Antwort gleich zu sagen:
Ich will mit diesem Manne ziehn.
Ich merke GOttes Ruf, der jetzt mein Herze rühret
Mit wahrer Lust wird er von mir vollführet.

Aria.

Von Herzen gern will ich's vollbringen:
GOTT will, so wird es mir gelingen:
Mein Vater will, so folg ich gern.
Es schmeichelt mir ein süßes Denken:
Es eilt das Herz sich zu verschenken,
Und ehrt den Isaack als Herrn.
Von Herzen gern will ichs vollbringen:
GOTT will, so wird es mir gelingen:
Mein Vater will, so folg ich gern.

Milka die Mutter der Rebecca zu Bethuel. So, wie mir Laban sagt, so ist der Schluß gefaßt,
Die Tochter von uns wegzulaßen.
Mein Bethuel! willst du dich selber haßen?
Wie? oder bin ich dir verhaßt?
Kannst du mein Herz so sehr verletzen?
Bleibt die Rebecca nicht, wie ehmals dein Ergötzen?
Erweg es noch einmal, als Vater und als Mann,
Und sprich: Ist nichts, daß dich verändern kan?

Bethuel. Nein, werthe Milka, sey nur stille.
Was kann ich thun? Es ist des Höchsten Wille.

Milka. So ists umsonst, was weiter zu erwehnen:
Ach brecht nur aus ihr treuen Mutterthränen!

Aria.

Rebecca! Kind! ich soll dich mißen!
Mein Liebstes! du wirst mir entrißen!
Ach brächte doch die Phantasey
Mir nur ein leeres Schrecken bey!

Doch

Doch Bethuels zu feste Schlüße;
Ja selbst der Tochter heiße Küsse
Entdecken mir nur allzufrey,
Daß dies' mein letztes Labsal sey.
Rebecca! Kind! ich soll dich mißen!
Mein Liebstes! du wirst mir entrißen!
Ach brächte doch die Phantasey
Mir nur ein leeres Schrecken bey!

Rebecca zur Milka. Ach! Mutter dich betäubt der Schmerz!
Ermuntre dich, vermehre nicht die Plagen
Durch ein vergebliches und ungerechtes Klagen.
Du weinst. Es blutet mir das Herz!
Ach! denke nach: du wirst des Höchsten Führen
Im allen, was mich trift, verspühren.
Du hast mich ja gelehrt ihm nur zum Ruhm zu leben,
Und jetzt willst du ihm widerstreben.
Das thut der Milka Tugend nicht,
Wenn gleich der erste Schmerz durch ihre Schranken bricht.
Du liebst mich ja: Ach denke doch zurücke!
Dein treues Kind erlangt ja jetzt sein Glücke.
Vermehre doch nicht selbst dein Leid;
Es ändert sich durch GOtt, Gedult und Zeit.
Und darf dein Kind noch was von dir begehren!
Die letzte Bitte schenke mir:
Ach! schone meiner doch in dir:
Es wächst mein Schmerz durch deine Zähren.

Aria.

Das Herze schlägt! die Thränen fließen!
Willst du den Jammer nicht beschließen?
Sieh dich und mich, geliebte Mutter, an.
Ich kan ja nicht den Abschied hindern;
Du aber kannst dein Leiden mindern,
So ändre doch, was ich nicht ändern kan.
Das Herze schlägt! die Thränen fließen!
Willst du den Jammer nicht beschließen?
Sieh dich und mich, geliebte Mutter an.

Milka. Du beugst mich werthes Kind, durch deine Zartlichkeit.
O harter Kampf! ach allzuschwerer Streit!
Doch GOtt du willst! Ich will zufrieden seyn,
Rebecca! ach wie schwer geh ich dein Scheiden ein!

Choral.

Wenns GOtt gefällt, so kans nicht seyn: es wird dich letzt erfreuen. Was du jetzt nennest Kreutz und Pein, wird dir zum Heil gedeien. Wart in Gedult: die Gnad und Huld wird sich doch endlich finden. All Angst und Quaal wird auf einmahl, gleich wie der Rauch verschwinden.

Die Betracht. Ach GOTT! wie schwach! wie schwach ist unser Herz!
Kaum daß die kleinste Noth die weichen Schultern drückt,
So weicht der Trost; der Muth ist ganz erstickt;
Und alles schreckt, und alles mehrt den Schmerz.
Die starke Hofnung guter Tage
Verwandelt sich in Angst, in Gram und Klage.
Der Kummer, der uns überwindet,
Macht, daß man nichts als Noth empfindet.
Gerechter GOtt! das kömmt von unsrer Schuld!
Wir sind es, die den Jammer häuffen,
Weil wir nicht deinen Weg, verborgner GOTT, begreifen.
Du liebst, bey dir ist lauter Huld:
Wie kan uns doch ein wahres Leid begegnen;
Du fluchst uns nicht, du kannst nur seegnen.
Das stärkt das Herz, und hier erwacht der Glaube,
Und, wenn er gleich nur lallend Abba spricht,
So weicht er doch dem Feinde nicht,
Daß er ihm seine Krone raube.
Doch dieser Trost kommt, GOtt, aus deiner Fülle.
Es ruft in uns dein Geist; HERR es geschehe dein Wille.

Aria.

Aria.

Verwandelt euch ihr Kummerthränen
In Thränen, die der Glaube zeigt,
Wodurch sich Gottes Herze neigt.
O weiser GOtt durch das Betrüben
Erweckst du das verloschne Lieben,
Und ziehst das Herz, das zu dem Himel steigt.
Verwandelt euch ihr Kummerthränen
In Thränen, die der Glaube zeigt,
Wodurch sich GOttes Herze neigt.

Choral.

Weicht ihr Trauergeister! Denn mein Freudenmeister, JEsus, tritt herein. Denen, die GOtt lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Zucker seyn. Duld ich schon hier Spott und Hohn: dennoch bleibst du auch im Leide JEsu! meine Freude.

Elieser. O lobt doch GOtt! Ihr Freunde! Seyd vergnügt!
Seht wie er aller Herzen lenket!
Seht, wie er alles weißlich fügt!
Er schickt mehr Wohl als man gedenket!
Jedoch mein Zug steht schon bereit:
Rebecca rüste dich. Verlängre nicht die Zeit
In der sich Isaack; der an sein Liebstes denket,
Bald hoffend freut, bald sehnend kränket.

Rebecca. So lebt denn wohl! Ihr Eltern! Laban! meine Lieben!
Der Abschied, den der HErr geschickt,
Ist gut. Was wollt ihr euch betrüben?
Gedenkt an mich. Lebt wohl! Seyd immerfort beglückt!
Mehr läst die Wehmuht mich nicht sprechen.

Bethuel. Komm her mein Kind! Rebecca, küße mich.
Das letztemal! Ach GOtt! Mein Kind ich liebe dich!
Doch HErr! du wirst den Kummer schwächen.
Muß ich anitzt mein Kind verliehren,
So bleibt sie dir, du wirst sie führen!

Laban. Rebecca lebe wohl! Genieße Lust und Glücke:
Doch denk an mich und an mein Hauß zurücke.

GOtt

GOtt läst gewiß dir lauter Wohl begegnen:
Er hört das Wort, womit wir dich noch seegnen.

Arioso.

Bethuel und Laban. Tochter / Schwester) die dem HErrn gefällt!
Wachs in unermeßner Zahl
In viel Tausend tausendmal.
Es erhöh sich GOttes Nahme,
Wenn dein Seegensvoller Saame
Seiner Feinde Land erhält.

Milka. HErr! laß den Wunsch in die Erfüllung gehn!
Laß meiner Tochter Wohl in voller Blüthe stehn!
Nun, Kind gehab dich wohl!
Der Höchste sey dir stets zur Seiten!
Es soll dich mein Gebeth, mein Seufzen! stets begleiten.

Aria.

Gehab dich wohl! mein Kind! mein Leben!
Rebecca! Liebste! denk an mich.
Wie gern behielt ich dich zurücke.
Doch nein! ich störte dir dein Glücke:
Zum letztenmal umarm ich dich.
Gehab dich wohl! mein Kind! mein Leben!
Rebecca! Liebste! denk an mich.

Rebecca. Noch einmal lebet wohl!
Mein Elieser, laß uns reisen.

Elieser. Du scheinst mir jetzt mein Zaudern zu verweisen.
Ihr Freunde, nehmt für eure Güte
Mein stets erkenntliches Gemüthe!
Lebt wohl, und denkt an uns, wie wir an euch gedenken.
GOTT wird Rebeccens Glück zum Höchsten lenken.

Chor der Gläubigen. Ps. 37. v. 4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.
Befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn: er wirds wohl machen.

Am

Fünfte Abtheilung.

Sirach 26. v. 3. 4.

Chor der Gläubigen. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe und wird dem gegeben, der GOtt fürchtet. Er sey reich, oder arm, so ist es ihm ein Trost, und macht ihn allezeit frölich.

Isaack. HErr, du allein erkennst mein ganzes Herz;
Du kennst die Reinigkeit der Triebe;
Du weist es ob ich keusch, ob ich verwegen liebe;
Vergieb es, wenn ein stiller Schmerz
Den Sehnsucht, Furcht und Hofnung mir gebiehret,
Die dir ergebne Seele rühret.
Ich kenne zwar noch nicht den werthen Gegenstand;
Doch HErr von dir wird er mir zugewandt:
So kan ich ja das Beste hoffen:
Und Elieſers Redlichkeit
Hat ganz gewis, bey ungesparter Zeit,
Was meiner würdig ist, bereits schon angetroffen.
Doch du wirst alles wohl vollenden.
HErr, unser Wohl steht nur in deinen Händen!

Aria.

Höchster! dem ich mich ergebe,
Dem ich sterbe, dem ich lebe;
Vater! sieh mich gnädig an.
Du kannst Glück und Unglück senden,
Beides nehm ich von den Händen,
Die mir stets so wohl gethan.

V. A.

Allein, was seh ich dort von weiten?
Es ist der Zug von meinen Leuten,
An Elieſern kenn ich sie.
Der treue Knecht! wie kömmt er doch so früh!
Mit Lust will ich ihn hier erwarten.

Choral.

Er kennt die rechten Freudenstunden: er weiß wohl, wenn es nützlich sey. Wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heucheley, so kömmt GOtt eh wir's uns versehn und lässet uns viel Guts geschehn.

Die Betracht. So gnädig ist der HErr! kaum, daß der Sünder fleht;
Kaum, daß er seufzt, so hört die Majestät
Und ist bereit mit treuen Vaterhänden
Das, was ihm nützt, ihm gleich und mildreich zuzuwenden.
Scheint unser Rufen unerhört,
So liegt es nur an unsern Bitten.
Bald ist der ganze Wunsch verkehrt;
Bald wird das Maas, bald Zeit und Ordnung überschritten:
Die Weisheit kennt den Wahn, wenn wir aus Schwachheit träumen,
Zu unserm Wohl erhört sie diesen nicht;
Doch wenn ein wahres Gut gebricht,
So hört, so hilft der HErr, wie solt er uns versäumen?
Sind wir von ungefehr entstanden?
Wir sind durch GOttes Macht und Huld und Rath vorhanden;
Die spiegeln sich in unserm ganzen Wesen;
So schuf uns GOtt! so hat er uns erlesen!
Wie kan uns nun ein wahres Wohl gebrechen?
Kan GOtt sich selbst und Macht und Huld und Weisheit schwächen?
Erwegt es doch, erwegt es, was wir denken,
Da wir, wenn GOtt verzieht, uns kränken.
Auf! ändert euch: verlast den eignen Sinn.
Verdammt die Ungedult; werft allen Zweifel hin.
Vertraut dem HErrn: er kennt die Freudenstunden:
Er weiß es, was euch nützt, und wenn es nützlich sey.
Nur wanket nicht, verbleibt getreu,
So wird von euch des Höchsten Huld empfunden.

Aria.

Verbleibt getreu. Die Freudenstunde
Ist da, eh ihr es noch vermeint.
Es wächst in unerforschten Wegen
Des guten GOttes milder Seegen
Bis er zu rechter Zeit erscheint.
Verbleibt getreu. Die Freudenstunde
Ist da, eh ihr es noch vermeint.

Choral.

Er kan und will dich lassen nicht: er weis gar wohl, was dir gebricht: Himmel und Erd ist sein. Mein Vater und mein starker GOtt, der mir beysteht in aller Noth.

Gottlob!

Rebecca zu Eliesern. Gottlob! so wie du sagst, ist nun der Weg vollbracht.
Hier sind die angenehmen Fluhren,
In denen sich in seegensvollen Spuhren
Des Höchsten Huld mir kundbar macht.
Ich merk es schon, hier blüht mein Glücke:
Kaum denk ich noch an Bethueln zurücke.
Und bald umfaß ich dich, geliebter Gegenstand,
Die Tugend macht dich mir bekand;
Durch sie werd ich zu dir gezogen.
Sie wirkt. Ich ehre dich. Nur dir bin ich gewogen.
Gefall ich dir, o so belohn die Triebe
Der zärtlichsten, der niemals müden Liebe!
Allein wer ist der Mann, der uns entgegen kömmt?

Elieser. Das ist mein Herr! sieh, das ist Isaack!

Rebecca. Ich fühle Furcht und Schaam! die Zunge wird gehemmt!
Verhüllt fall ich zu seinen Füssen.

Elieser. Mein Isaack! ich kan dich frölich grüssen.
GOtt hat mir Glück, und dir dein Wohl gegeben.
Er seegnete mein treugesinnt' Bestreben.
Ich kam, ich sah dies' Kind, ich bath, sie folgte mir,
Und hier erscheint sie schon vor dir.
Wie seelig hast du doch auf GOttes Huld gebaut!
Hier ist Rebecca deine Braut!

Isaack zu Eliesern. Entzückt umarm ich dich:
Wie sehr, getreuer Knecht, wie sehr erfreust du mich.
O GOtt wie groß ist deine Wundergüte!
So viel erzeigst du mir
Du grosser GOtt, was gelt ich doch vor dir?
Die Huld verdien ich nicht! Kaum faßt sich mein Gemüthe!

zu Rebecca. Geliebte, was kan dich erschrecken?
Verlaß die Furcht: ich liebe deine Tugend.
Ich weis sie macht dich schön, was willst du sie verstecken?
Selbst deine Demuth nimmt mich ein.
Steh auf. Entdecke dich und laß mich glücklich seyn.
O schönes Kind! o anmuthsvolle Jugend!
So feuerreich! und züchtig! und doch prächtig!
Rebecca! Kind! wie ist dein Blick so mächtig!
O GOtt! was werd ich bey mir inne!

Doch täuscht mich nicht zu stark gerührte Sinne:
Die reine Neigung darf nur auf die Tugend gehn.
Die sey genug, mein Kind, dich zu verehren:
Doch ist dein Leib, wie deine Seele schön;
So nehm ichs an, wenn sich mein Glück will mehren.

Aria.

Ich liebe dich, erwehltes Leben!
Doch thört mich Blick und Schönheit nicht.
Es täuscht der Reitz verbuhlter Scherze
Wenn nicht das tugendhafte Herze
Die Dauer dieser Lust verspricht.
Ich liebe dich, erwehltes Leben!
Doch thört mich Blick und Schönheit nicht.

Rebecca. Mein Herr! mein Isaack! Geliebter! mein Gemahl!
Mit Ehrfurcht küß ich dir die Hände,
Womit ich dir das Herz, das treue Herz verpfände.
Mich glückliche, mich trift die schöne Wahl;
Da deine Magd dir liebenswerth geschienen.
O möcht ich doch dies' seltne Glück verdienen!
Wodurch? durch nichts, als nur durch deine Huld,
Sie sieht auf meine Zärtlichkeit;
Und die besitz ich nur und die sey dir geweiht:
Das übrige verträgst du mit Gedult.
Darf ich, Geliebtester! darf ich mein Herze zeigen?
Mein Isaack! mein Herr! ich bin dein eigen.

Aria.

Du bist es, was ich wünsch und wehle:
Nur dir allein, geliebte Seele,
Bleibt mein bewegtes Herz getreu.
Mit unverändert starkem Triebe
Umfängt dich die bedachte Liebe
Und wird vermehrter täglich neu.

V. A.

Isaack. O allerliebste Braut, wie sehr vergnügst du mich!
Dein holdes Wesen nimmt mich ein:
Ich bin dir treu; ich will es ewig seyn:
Und außer GOtt lebt nur mein Herz für dich.

Doch

Doch denke Wertheste, o denk mit mir zurücke
Wir sind entzückt, von wem kömmt dieses Glücke?
Nicht wir, nicht unser Rath, nicht eigne Kraft
Hat diese Lust, die schöne Lust verschaft.
Wann hab ich dich aus hunderten gewehlt?
Wer hat mir viel von dir und deinem Werth erzehlt?
Wann sahst du mich, wann hab ich dich gesehn?
O sieh! es kömmt von GOtt; es ist durch ihn geschehn!
Er kan die rechten Herzen rühren,
Er fängt es an, er lenkt's, er weis es zu vollführen.
O laß uns seine Güte preisen!

Rebecca. So herrlich soll ich mich zuerst gehorsam weisen?

Duetto.

Isaac. Reb. Bey jeder Lust, bey jedem Glücke
Isaack. Siehst du mit mir
Rebecca. Seh' ich mit dir } auf GOtt zurücke
GOtt unser GOtt sey stets gepreist.

Isaack. Wird meine Treue
Rebecca. Wird mein Gehorsam } dich vergnügen,
Isaack. So denk doch
Rebecca. So denk ich } an des Höchsten Fügen,
Das seine Kraft an uns beweist.

V. A.

Isaack. Komm laß uns zu dem Vater eilen
Die frohe Lust ihm gleichfals mitzutheilen.

Eliefer. Er hat vielleicht die Ankunft schon vernommen
Er kömmt: ich seh' ihn schon: er wird bald näher kommen.
Wie höchst vergnügt darf ich mich vor ihm zeigen!
Es kan mein Wohl nicht höher steigen!

Rebecca. Ist das das ehrenvolle Haupt;
Ist das der fromme Greis, dem ich nun zugehöre?
Mein Isaack, ist es mir wohl erlaubt,
Daß ich ihn alsobald verehre?

Isaack. Geh hin. Dein Gruß wird ihn erfreuen:
Und seine Lust wird meine Lust verneuen.

Rebecca zu Abraham. HErr, darf ein fremder Mund die Hand mit Ehrfurcht küssen?
Verschmähst du meine Neigung nicht?

So laß ich dir, jedoch mit Zittern, wissen,
Daß deine Magd Rebecca mit dir spricht;
Rebecca, Bethuels so sehr beglücktes Kind,
Die nun ihr Wohl bey dir, als Vater, findt.

Abraham. Bist du es, Wehrteste, die GOtt für uns erlesen?
Du rührst mich, mir gefällt dein Wesen.
Dein Vater, Bethuel, der mit mir GOtt verehrt,
Hat dich den rechten Weg gelehrt;
Mit Lust umarm ich dich.
Mein Sohn, mein Isaack mein Geist ergötzet sich:
Und Elieser deine Treue
Macht, daß ich meine Gunst erneue:
Doch dir o großer GOtt, nur dir gehört der Preis:
Du hast die Herzen wohl gelenket.
Wer sind wir doch, daß uns dein Rath bedenket?
Kaum, daß ich dieses Wohl recht zu erkennen weis.

Aria.

So groß o HErr! ist deine Güte,
Wenn du das gläubige Gemüthe
Durch Liebe dich zu lieben treibst!
Du thust weit mehr, als wir bemerken,
Es spührt der Sinn bey deinen Werken
GOtt! wie du unerforschlich bleibst!

V. A.

Rebecca zu Abraham. So kan ich mir denn deine Huld versprechen?
O wie vergnügt wird nicht mein Bündniß seyn!

Abraham. Ich liebe dich, nichts soll die Freundschaft brechen
Was du von mir verlangst, das geh' ich willig ein.

Isaack. O Vater! mit wieviel Vergnügen
Erheb' ich jetzt mit dir des Höchsten Fügen.
Und da Rebecca dir gefällt
So wird sie mir noch mehr mein Liebstes auf der Welt.

Elieser. So gut ist GOtt! so herrlich herscht sein Wille
Mein Abraham, was du zu mir gesagt,
Das rührte mich, wie wohl hab ich's gewagt?
Jetzt steh' ich noch bey deinem Ausspruch stille:

GOtt

GOtt werde dieses Werk vollenden
Und seinen Engel mit dir senden.
O ja! es ist geschehn. Verherrlicht sey sein Nahme!
Er sieht auf dich und ihm gefällt dein Saame.

Aria.

Voll Lust mit innigstem Ergötzen
Erblick ich deines Saamens Heil.
In ihm erhebt sich GOttes Ehre:
Und da auch ich ihm zugehöre
So wird sein Seegen auch mein Theil.
V. A.

Abraham. Getreuer Knecht; du hast mir wohl gethan,
Der Höchste sehe dich dafür mit Seegen an.
Dein Werth verbleibt mir unvergeßen.
Kommt Kinder, unser GOtt wird nie genug erhoben:
Kommt! last uns ihn zusammen loben:

Aria.

Abr. Is. Reb. GOTT dein Nahme sey erhoben!
Du hast alles wohlgemacht!
Is. Rebec. HERR du hast an uns gedacht!
Abr. Is. Reb. Deine Huld hat es vollendet,
Isaack. Mir das beste zugewendet;
Rebecca. Mir das beste Herz verpfändet;
Abr. Is. Reb. HErr, von Huld! von Rath! von Macht!
V. A.

Is. zu Reb. Komm Wertheste, sieh das sind deine Hütten!

Accompagnement.

Die Betracht. Seht dieses ist der Weg sein Wohl sich zu erbitten.
Das ist der Grund des Seegens eurer Ehen
Sie sind ein Paradies, wenn sie durch GOtt entstehen.
Hingegen wehlt bald Geldsucht, bald die List,
Bald Stolz und Uebermuth, wobey man GOtt vergist,
Wie ängstlich, kläglich, wie verwirrt,
Ruft nicht das höchstbetrogne Paar,
Wie sehr hat unser Sinn geirrt!
Des Höchsten Ausspruch bleibt stets wahr:

Den

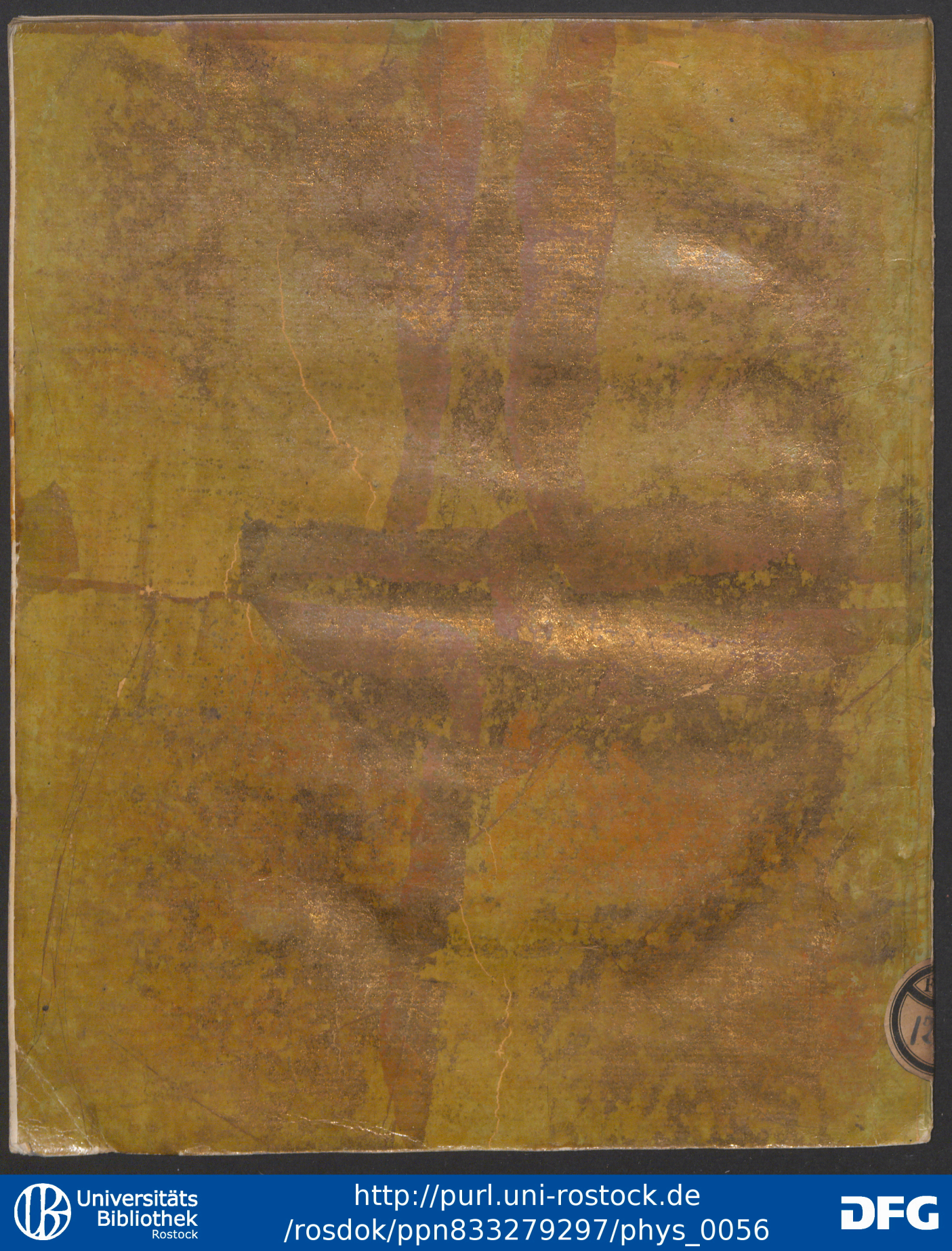
Den Frommen wird kein wahres Leid begegnen.
Doch kan die Weisheit nicht der Thorheit Schlüße
seegnen,
Nur dem, der GOtt vertraut
Und fest auf deßen Vorsicht baut,
Dem hilft der HErr und seegnet sein Verbinden
Und läst ihn, was er wünscht, ein treues Herze finden.
Doch wenn hiedurch der Häuser Wohlfahrt blüht
Und denn der guten Eltern Zucht
Das gute Kind, die wahre Seegensfrucht
Zur Gottesfurcht, zur Tugend auferziehr
So wächst aus wahrer Bürger Thaten
Der Länder Wohl, das Glück der Staaten.
O laßt uns doch zusammen treten
Und um dieß Glück für Lübecks Bürger beten!

Schluß Chor.

Tutti.

Zeige, HErr, in Lübecks Fluhren
Deines milden Seegens Spuhren!
Schließe durch die Vaterhand
Manches dir geweihtes Band!
Laß in den beglückten Mauren
HErr, dein Wort nicht untergehn.
Dadurch wird ihr Wohl bestehn,
Und in späten Enkeln dauren,
Wenn sie dich, wie wir, erkannt.
Zeige, HErr, in Lübecks Fluhren
Deines milden Seegens Spuhren!
Schließe durch die Vaterhand
Manches dir geweihtes Band!

* * *



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833279297/phys_0056
DFG

Am Vierten Sont Advents.

Fünfte A ung.

Sirach 2

Chor der Gläubigen. Ein tugendsam Weib i Habe und wird dem gegeben, der G t. Er sey reich, oder arm, so ist es ihm e nd macht ihn allezeit frölich.

Isaack. HErr, du allein erkennst mei rz;
Du kennst die Reinigkeit
Du weist es ob ich keusch, ob i iebe;
Vergieb es, wenn ein stiller
Den Sehnsucht, Furcht und gebiehret,
Die dir ergebne Seele rühret
Ich kenne zwar noch nicht de egenstand;
Doch HErr von dir wird er dt:
So kan ich ja das Beste ho
Und Eliesers Redlichkeit
Hat ganz gewis, bey ungespa
Was meiner würdig ist, bere etroffen.
Doch du wirst alles wohl vo
HErr, unser Wohl steht nur änden!

Aria.

Höchster! dem ich mich
Dem ich sterbe, dem i
Vater! sieh mich g
Du kannst Glück und L en,
Beides nehm ich von d ,
Die mir stets so n t.

V. A.

Allein, was seh ich dort von
Es ist der Zug von meinen L
An Eliesern kenn ich sie.
Der treue Knecht! wie kömm früh!
Mit Lust will ich ihn hier ern

Choral.

the scale towards document
UB Rostock
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 093
Patch Reference numbers on UTT
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833279297/phys_0057
DFG